



Gdańsk 2020, Nr. 42

<https://doi.org/10.26881/sgg.2020.42.13>

**Holger Böning**

(Bremen)

## Bremer Germanistik und die historische Presseforschung im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts

Der Autor dieses Beitrags schaut auf die gegenseitigen Impulse, die sich durch die *Germanistische Institutspartnerschaft* zwischen Bremen und Danzig seit 1993 ergeben haben, und stellt zu diesem Zweck die Forschungsprogrammatik dar, welche die Bremer Germanistik seit der Gründung der Bremer Universität im Jahre 1971 geprägt hat. Dabei konzentriert er sich auf die Tätigkeit des Bremer Forschungsschwerpunktes Spätaufklärung.

**Schlüsselwörter:** Forschungsprogrammatik Bremer Germanistik; Volksaufklärung; Pressegeschichte; Sozialgeschichte der Literatur; Reiseliteratur

**German Studies in Bremen and Historical Press Research in the last third of the 20th century.** The author of this article looks at the mutual impulses that have resulted from the partnership of the German Institutes of Bremen and Gdańsk since 1993 and, to this end, presents the research programme that formed Bremen German Studies since the founding of the Bremen University in 1971. He concentrates on the activities of the Bremen research focused on the Late Enlightenment

**Keywords:** research programme of German Studies in Bremen; education of the people in the 18th century history of press; social history of literature; travel literature

### I. *Germanistische Institutspartnerschaft* zwischen Bremen und Danzig

Als 1993 die vom *Deutschen Akademischen Austauschdienst* geförderte *Germanistische Institutspartnerschaft* zwischen Bremen und Danzig begann, hatte die Germanistik an der 1971 gegründeten Bremer Universität bereits eine Geschichte von zwei Jahrzehnten aufzuweisen. Nach Jahren des Aufbruchs, der eng verbunden war mit der Studentenbewegung der 1960er Jahre und den Debatten über eine Hochschulreform allgemein sowie über neue Gegenstände und Erkenntnisinteressen der Germanistik im Besonderen, waren die Danziger Kollegen in ihrer Gründungsphase mit einer Bremer Germanistik konfrontiert, die in der deutschen Universitätslandschaft ein deutlich erkennbares eigenes Profil gewonnen hatte und gerade in eine Phase der ruhig-kontinuierlichen Arbeit eingetreten war. Ich möchte mir eine ganz persönliche Sicht auf die Entwicklung und die programmatischen Charakteristika der Bremer Germanistik und – in Bremen eng verbunden damit – der historischen Presseforschung



erlauben, deren Geschichte mit der Gründung des Instituts *Deutsche Presseforschung* an der Staatsbibliothek Bremen bereits 1957 begann. Womit bekamen es die Danziger Kolleginnen und Kollegen zu tun, als die ein gutes Jahrzehnt dauernde, fruchtbare und beide Seiten bereichernde Partnerschaft zwischen Danzig und Bremen begann?

## II. Bremer Germanistik in den 1970er Jahren

Zunächst zu den Anfängen der Bremer Germanistik. In den Gründungsjahren bis zur Mitte der 1970er Jahre befanden sich Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studenten an der als Reformprojekt gestalteten Universität in einer Aufbruchsstimmung, die auch die Forschung beflügelte und zu zahlreichen Projekten führte, die zu dieser Zeit nicht als DFG-würdig galten und somit weitgehend von materieller Förderung ausgeschlossen waren. Konservative Kräfte verziehen es der Reformuniversität nicht, dass dort gleichberechtigte Mitbestimmung aller Universitätsangehörigen auch in Fragen von Lehre und Forschung etabliert worden war. Erst eineinhalb Jahrzehnte nach ihrer Gründung wurde die Hochschule 1986 als Mitglied der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgenommen. Die Mitbestimmung war schon vor diesem Ritterschlag zu ihrem Ende gekommen.

Im Zentrum der frühen Bremer Germanistik stand eine sozialgeschichtliche Neuorientierung, die bis in die 1990er Jahre und darüber hinaus wirksam war. Ganz neue Themen und Quellen wurden unter Fragestellungen erforscht, die für die deutsche Germanistik einen Neuanfang darstellten. (dazu: Wege der Aufklärung in Deutschland 2012 und Bogdal/Müller 2005) Einige Beispiele dafür, wobei ich mich auf Kolleginnen und Kollegen konzentriere, die in den 1990 Jahren die Partnerschaft mit Danzig mitgestalteten: Wolfgang Emmerich befasste sich mit der *Germanistischen Volkstumsideologie* (Emmerich 1968, 1971) und damit mit der Verstrickung der Germanistik in nationalsozialistische Wissenschaftskonzepte, ihn faszinierten *Proletarische Lebensläufe* (Emmerich 1974/1975) oder Heinrich Manns Roman *Der Untertan* (Emmerich 1980), mit ihm gewann die Erforschung der deutschen Exilliteratur und der Literatur im zweiten deutschen Staat, der DDR, an Gewicht. (Emmerich 1985 u. 1994) Helga Gallas machte sich einen Namen mit der Erforschung des *Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller* (Gallas 1969) und den Kontroversen um den Realismus in der Zeitschrift *Die Linkskurve*. Ihre Dissertation erreichte unter dem Titel *Marxistische Literaturtheorie* (Gallas 1971) eine Auflage von 20.000 Exemplaren und ist ein Beispiel für das damals gesamtgesellschaftlich riesige Interesse an der neuen Germanistik. Als Redakteurin der Zeitschrift *alternative* (alternative 1976ff.) stand sie im Zentrum der Debatten der Neuen Linken – Helmut Heißenbüttel urteilte 1978 über diese Zeitschrift: „Alternative – seit fast zwei Jahrzehnten ein einzigartiges Diskussionsforum für politische Kritik und progressive Ästhetik, fern aller Dogmatik“. (Heißenbüttel 1978) Früh befasste Gallas sich mit der Nutzung des Strukturalismus für die Literaturwissenschaft (Gallas 1972), sie erforschte die Leistungen von Frauen in der historischen Romanliteratur (Gallas 1990), ihre Arbeiten sind mit den Anfängen der Genderforschung im Bereich der Literaturwissenschaft verbunden. Gert Sautermeister warf mit seinen Literaturinterpretationen ungewohnte Blicke auf Dichter und

Philosophen wie Schiller, Keller, Thomas Mann und Lichtenberg. (Sautermeister 1971, 1981, 1993, 2003) Dieter Richter brachte Themen einer kultur- und sozialgeschichtlich orientierten Volkskunde in die Germanistik ein, setzte sich mit sozialistischen Kinderbüchern der Weimarer Republik und dem *politischen Kinderbuch* auseinander – das von ihm mitherausgegebene Werk *Die heimlichen Erzieher. Kinderbücher und politisches Lernen* (Richter / Vogt 1974) brachte es auf eine Auflage von mehr als 30.000 Exemplaren –, *Märchen, Phantasie und soziales Lernen* (Richter / Merkel 1974) standen im Mittelpunkt der Interessen Richters.

Von besonderer Bedeutung nicht zuletzt für den Autor dieses Beitrags war der Umgang mit der deutschen Literatur, wie er von Gert Sautermeister gepflegt wurde, der als akademischer Lehrer der ersten Stunde in Bremen vermittelte, wie produktiv ein sozialgeschichtlich orientierter Umgang mit Werken der Klassik sein kann, von ihm 1971 vorgeführt in seinen Analysen zu *Idyllik und Dramatik im Werk Friedrich Schillers*; seine Studien zu Schillers *Maria Stuart* und zu Kellers *Der grüne Heinrich*, erschienen in der Reclam-Reihe „Neue Interpretationen“ (zu *Schillers Dramen* 1979 bzw. zu *Romane und Erzählungen des Bürgerlichen Realismus* 1980) und erreichten ein zahlreiches Fachpublikum. In der von ihm gemeinsam mit Jochen Vogt in den späten 1970er Jahren als UTB-Reihe im prominenten Münchner Verlag Fink begründeten Reihe *Text und Geschichte / Modellanalysen zur deutschen Literatur*, die eine stattliche Zahl an Bänden erreichte, betrieben prominente Literaturhistoriker programmatisch eine methodologisch innovative Kombination von Sozial- und Rezeptionsgeschichte, die mit einer sorgfältigen Text-, Bild- und rhetorischen Analyse einherging und für Generationen von Studenten prägend war. Genannt seien hier nur die Studien von Gerhard Bauer zu Lessings *Emilia Galotti*, Wolfgang Emmerich zu Heinrich Manns *Der Untertan*, Karl Heinz Götze zu Bölls *Ansichten eines Clowns* und Wolfgang Koeppens *Das Treibhaus*, Hans H. Hiebel zu Kafkas *Ein Landarzt*, Hartmut Kokott zum *Reynke de Fos*, Burkhardt Lindner zu Brechts *Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui*, Ludger Lütkehaus zu Hebbels *Maria Magdalena*, Jochen Vogt zu Thomas Manns *Buddenbrooks*, Klaus M. Bogdal zu Kleists *Michael Kohlhaas*, Dieter Petzoldt zu Defoes *Robinson Crusoe*, Walter Raitz zum *Fortunatus*, Eda Sagarra zu Fontanes *Der Stechlin*, Johannes Volmert zu Ernst Jüngers *In Stahlgewittern*, Werner Wunderlich zum *Till Eulenspiegel*, Walter Wehner zu Heinrich Heines *Die schlesischen Weber* und Gert Sautermeister selbst zu Thomas Manns *Mario und der Zauberer*.

Im Zentrum der Bremer Germanistik stand endlich Hans-Wolf Jäger, der zum ersten Betreuer der Partnerschaft mit Danzig wurde. Er bietet mit seinem wissenschaftlichen Werdegang ein gutes Beispiel für den nicht nur von ihm gegangenen Weg zu einer neuen Aufklärungsforschung und für wissenschaftliche Neubewertungen in der Literaturgeschichte. Seit 1966 als Assistent bei Friedrich Sengle in München, wird der von Sengle erteilte Auftrag, für die *Neue Deutsche Biographie* den Artikel zu Herder zu verfassen, zu einem einschneidenden Erlebnis: „ich mag mit diesem Präfaschisten nichts zu tun haben. Also, machen Sie das mal“, so Sengle zu Jäger (Wege der Aufklärung in Deutschland 2002: 502). Bei der Arbeit an diesem biographischen Artikel entdeckte Jäger Verfälschungen und Instrumentalisierungen:

Ich hatte damals einen ähnlichen Eindruck von Herder wie Sengle, begab mich widerwillig an dessen Lektüre und vor allem die der Sekundärliteratur zu Herder, also auch an die Bücher von Rasch (Rasch 1938) und Benno von Wiese (von Wiese 1939), und merkte, wie Herder verfälscht worden war. So gewann ich unabhängig – Sengle hat mir später fälschlich unterstellt, ich hätte DDR-Positionen zu Herder übernommen – ein ganz anderes Bild, nämlich: Herder ist ein entschiedener Aufklärer, mit Gedanken und zum Teil auch Formulierungen, die später bei Heine und bei Marx auftreten. Ich habe den Herder-Artikel verfaßt für die NDB (Jäger 1969); er konnte auch erscheinen, weil der Redakteur der NDB ihn gegen Widerstände durchgesetzt hat. Dieser Redakteur war von meiner damaligen Denkrichtung, Dr. Glaubrecht<sup>1</sup> nach Glaubrecht (Wege der Aufklärung in Deutschland 2000: 502).

#### Jäger erinnert wichtige Anregungen:

Bei den kritischen Schriften Herders ging mir auf, wie die Politik, das politische Denken in die Literatur des Sturm und Drang und, wenn man so sagen will, der Spätaufklärung eingreift bis in die Formulierungen, bis in die Kategorien hinein. Ich bekam Lust, dem nachzugehen und systematischer zu suchen. Das lief fast nebenher, denn ich hatte mir als Habilitationsthema eine Arbeit über die Lehrdichtung vorgenommen (Jäger 1970a, 1980, 1986, 1995, 1998), eine eher trockene Sache [...], ich mußte alle Poetiken und Rezensionen jener Zeit lesen [...]. Dabei habe ich zwar auf die Lehrdichtung und ihre Theorie geachtet, aber zugleich auf das, worauf ich zuvor aufmerksam geworden war: auf politische Ausdrucksweisen, auch politische Metaphern, politische Wertungen innerhalb der Literaturkritik, innerhalb der Poetik und Rhetorik. So entstand dieses erste Büchlein *Politische Kategorien in Poetik und Rhetorik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*. (Jäger 1970b, 1971) [...] Zum ersten Mal wurde so etwas wie Idylle in einem progressiven politischen Kontext gesehen – Voß, der Göttinger Hain, selbst Gessner. So ungefähr war das gelaufen: über Herder, über diese vorangegangene Verfälschung, die mein Mißtrauen gegen die etablierte Germanistik weckte und die Empörung darüber, wie es möglich war, daß selbst ein Mann wie Sengle darauf hereinfällt und Herder als Präfaschisten mißversteht. Es war also die doppelte Richtung, erst einmal in der Literatur selbst, der realen Literaturgeschichte, Progressives und Politisches aufzufinden, und zweitens in der Literaturgeschichtsschreibung, also in der Germanistik, zu sehen, wie da verdreht worden war (Wege der Aufklärung in Deutschland 2000: 503).

Es waren vorzugsweise Arbeitsfelder abseits des Kanons, die nun mit großem Eifer traktiert wurden, daneben aber kamen Neuinterpretationen der klassischen Dichter und germanistischen Themen zu ihrem Recht. So mancher Hochschullehrer, dessen Karriere an einer traditionellen Universität schwierig gewesen wäre, hatte seinen Platz in Bremen gefunden: der Wunsch nach Vielfalt der Gegenstände, Methoden und Sichtweisen war in einer konservativen, wenige Jahrzehnte zuvor noch völkischen Germanistik nicht sehr ausgeprägt –, so wollte es das Glück, dass man in Bremen zu dieser Zeit auf der Suche nach genau solchen Kandidaten war, die in ihren *Ansichten einer künftigen Germanistik* den Wunsch nach einer historischen und politischen Selbstreflexion ebenso formulierten wie die Forderung nach gesellschaftlichem Engagement des Faches, nach stärkerer Beachtung für die germanistische Berufspraxis besonders in der Lehrerbildung, nach institutioneller Mitbestimmung bei der Forschung, bei Lehre, Lehrplangestaltung und Lehrmethoden. (Jäger 2005: 110; siehe besonders Jäger 1969)

<sup>1</sup> Es handelt sich um den 1936 in Nordhausen/Harz geborenen Martin Glaubrecht, der von 1964 bis 1974 in München Redakteur der *Neuen Deutschen Biographie* (NDB) war, die von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wird.

### III. Forschungsschwerpunkt Spätaufklärung

Was die Bremer Germanistik der 1980er und 1990er Jahre ausmachte, hängt eng mit dem 1978 gegründeten *Forschungsschwerpunkt Spätaufklärung* zusammen, der – universitär finanziert – mehr als ein Jahrzehnt die Forschungen zu dieser neu erfundenen Epoche der deutschen Literatur bündelte. Der Schwerpunkt war der „Verbund einiger Projekte“, „wie sie in Bremen vermittelbar waren – vor allem sozial- und politikgeschichtlich ausgerichtete, dazu mit unelitär und sozial engagiert klingenden Themen“. (Jäger 2005: 113) Ein gutes Beispiel für das, was hier auf dem traditionellen Feld der Germanistik, der Edition, geleistet wurde, ist die kritische Neuedition eines Dichters wie Hölderlin im Verlag *Roter Stern*, mit der einem mündigen Leser die in den Handschriften differierenden Lesarten zum eigenen Urteil übergeben wurden. Dieses Projekt konnte wohl nur an einer Universität wie Bremen realisiert werden, (Jäger 2005: 113; Jäger 1983) war der Editor Dietrich E. Sattler doch Autodidakt, der weder Abitur noch ein abgeschlossenes Studium vorweisen konnte. Der ablehnende Aufschrei einer germanistischen Hölderlinforschung, die diesen Dichter in die völkische Germanistik eingemeindet und ein heroisch-völkisches Hölderlin-Bild etabliert hatte, konnte nicht verhindern, dass Sattler mit seinem Verfahren, das die genaue textgenetische Wiedergabe handschriftlich überlieferter Werke erlaubt, die Editionspraxis und die germanistische Methodik der Herausgabe handschriftlich überlieferter Werke auf ein ganz neues Fundament gestellt und inzwischen allgemeine anerkennende Zustimmung gefunden hat. Im Gegensatz zu manchem anderen Editionsprojekt konnten die fleißigen Bremer Editoren mit ihrer *Frankfurter Hölderlin-Ausgabe* zwischen 1975 und 2008 zwanzig Bände und drei Supplemente vorlegen. (Hölderlin 1974–2008 u. 2004) Sattler erhielt 1985 die Ehrendoktorwürde der Universität Hamburg, später das Bundesverdienstkreuz und zahlreiche weitere Ehrungen. Es ist schon eine bemerkenswerte Leistung, dass das Bremer Projekt den „Dichter vom nationalmythologischen Mief seiner Rezeption“ befreien konnte, wie *Die Zeit* 2008 unter der Überschrift *Die Frankfurter Hölderlin-Ausgabe hat die Philologie revolutioniert* schrieb: „In ihrer Vollständigkeit und Schönheit hat die Ausgabe Maßstäbe gesetzt“, gleiches gilt für Akribie und Nachprüfbarkeit der Edition. Die Ausgabe, so zitiert der *Zeit*-Autor Navid Kermani Jürgen Habermas, sei „das bleibende Verdienst von 68“:

Die Revolution, die damit vollbracht ist, besteht nicht aus den Taten, für die 1968 demonstriert wurde, und nicht einmal aus Wörtern, sondern aus Schrifttypen: leichte Grotesk für frühere Textschichten eines Manuskripts, mittlere Grotesk für mittlere Schichten, schwere Grotesk für spätere Schichten, dazu schmale Grotesk mittel für weitere Texte der früheren Schichten und schmale Grotesk schwer für weitere Texte der späteren Schichten. Für die Einträge der ersten Leser und Editoren sind verschiedene Typen der Antiqua vorgesehen. Durch Striche, drei verschiedene Klammern, Unterstreichungen, Unterpunktungen, Balken, Schrägstriche, Fragezeichen, Leerstellen, Zahlen sind außerdem unterschieden: gestrichener, überlagerter, eingeklammerter, nicht entzifferter, unsicher entzifferter, verlorener und nicht sicher als Streichung erkennbarer Text, Ergänzungen innerhalb eines Wortes und Ergänzungen innerhalb einer Linie, Einfügungs- und Trennlinien sowie Zeilenzählungen. Die jeweiligen Textphasen (lateinische Zahlen) sind in der typografischen Umschrift noch einmal aufgeteilt in Phasensegmente (lateinische Großbuchstaben). Neben dem Faksimile und der Transkription steht als Vorstufe zum ‚emendierten Text‘ noch die Aufstellung der möglichen Lesarten. Mit Hilfe von verschiedenen Schrifttypen

und -größen, Zahlen, Pfeilen, Klammern und Strichen bietet sie immerhin noch etwa zwanzig grafische Möglichkeiten an, die Varianten, Zeilenumbrüche und Verszählungen desselben Textes sowie die editorischen Bemerkungen und Eingriffe darzustellen und damit die Emendation überprüfbar zu machen, was im dringlichen Duktus Sattlers immer ein bisschen wie Emanation klingt, dem Ausfluss aller Dinge aus dem göttlichen Einen. (Kermani 2008)

Kermani verschweigt auch die Probleme dieser Ausgabe nicht:

Man kann mir den guten Willen bestimmt nicht absprechen, und doch ist es mir nicht gelungen, wenigstens das System vollständig zu durchschauen, mit dem man, ich will gar nicht sagen: lesen, mit dem man die Frankfurter Ausgabe benutzen kann. Beispiel das Gedicht Patmos: Sechs Einträge muss man nachschlagen, und dann fehlen noch zwölf Stellen, die man im chronologischen Register aufstöbern muss, wo sie natürlich nicht nacheinander stehen. Reinschriften, sofern Hölderlin sie angefertigt hat, unterschlägt Sattler nicht, doch hebt er sie auch nicht hervor. Ein Halbsatz hat den gleichen Rang wie die 226 Verse des Patmos in der Abschrift Sinclairs. Man kann überall aufschlagen, weil es nirgends endet. Darin, dass die Sätze, manchmal die Wörter zersprungen sind, wirklich so, wie Glas zerspringt, ist ihre Heiligkeit bewahrt, die uns niemals als Ganzes, Authentisches, nur in Splittern und ungefähren Überlieferungen zugänglich ist. Die Beschäftigung, wenn sie nicht Studium ist, springt ins andere Extrem, in die Versenkung: hier ein Vers, dort eine Silbe, zwischendurch ein ganzes Gedicht, das auf der nächsten Seite schon wieder aufgehoben wird. Es könnte kein anderer Text sein, der so gebrochen ist, denn es sind die Einzelteile, nicht ihre Ordnung, die ihn ausmachen, nur ist ihnen eigen, dass sie niemals heil werden können, es nie waren, wie die Faksimiles belegen. Die Transkription der Handschriften macht den Leser zum Editor, der sich ständig zwischen Lesarten entscheiden und Zusammenhänge herstellen muss, die sich zum Zufall hin öffnen. (Kermani 2008)

Allerdings werden die hier geäußerten Bedenken durch die folgenden Zeilen relativiert:

Natürlich besteht bei der Salbung, die Sattler noch den Hölderlinschen Fettflecken zukommen lässt, die Gefahr, dass Zeichen zu Ikonen werden. Im *Persönlichen Bericht*, der dem zwanzigsten Band vorangestellt ist, kritisiert Sattler selbst, dass sein Editionsmodell zum Dogma geworden sei. Gegen den Widerstand seines Verlegers brachte Sattler 2004 bei Luchterhand eine zwölfbändige Leseausgabe heraus. In den Feuilletons fand diese Bremer Ausgabe wenig Beachtung, dabei ist sie, so will ich beinahe vermuten, das eigentliche Ziel seiner Edition, die große Frankfurter Ausgabe in dieser Hinsicht nur ein Weg. Nicht Sattler, sondern seine lobenden oder hämischen Kritiker tun so, als seien die verwirrenden Schrifttypen und Siglen Selbstzweck. Er selbst zerlegt die Manuskripte nicht deswegen in ihre Einzelteile, damit sie unlesbar werden. Sie sollen sich für den Leser angemessener, wahrer in ihrer Brüchigkeit zusammenfügen. (Kermani 2008)

Begleitend zur Edition entstand unter dem schönen Titel *Goethe und die Jungen. Über die Grenzen der Poesie und vom Vorrang des wirklichen Lebens* (Weber 1989) durch Johannes Weber eine Generationsdiagnose im Umfeld Hölderlins.

Dem Willen, der Hölderlin-Edition einen Platz an der Universität Bremen zu verschaffen und dem Mitwirken Hans-Wolf Jägers daran, verdankt der *Forschungsschwerpunkt Spätaufklärung* recht eigentlich sein Entstehen. (Jäger 1972) Wissenschaftsgeschichtlich aber wohl noch bedeutender war die systematische Sichtung und Erforschung ganz neuer Quellengruppen wie insbesondere der Reiseliteratur, des politischen Romans oder der volksaufklärerischen Literatur: „Der Skopus lag weniger auf großen Poeten und exzellenten Werken als auf der Breite des literarischen Lebens“. (Jäger 2005: 113, 1983) Neben die mit der deutschen Aufklärung

verbundenen Standardautoren wie Gottsched, Gellert oder Lessing traten nun tausende von Schriftstellern, die als Autoren von Gebrauchsliteratur und in der Publizistik das literarische Leben der Epoche in seiner ungeheuren Vielfalt prägten, eine Vielfalt, die bald durch zahlreiche im Forschungsschwerpunkt entstehende Editionen und Neudrucke historischer Werke sichtbar werden sollte, seien es Reisebeschreibungen Gerhard Anton von Halem oder des Bremer Bürgers Hermann Post, die *Briefe aus Paris* Joachim Heinrich Campes, zahlreiche volksaufklärerische Schriften oder das *Goldmacherdorf* Heinrich Zschokkes, das zuerst 1817 während einer großen Hungersnot in dessen *Aufrichtigem und woblerfabrenem Schweizerboten* erschien und Einfluss auf Jeremias Gotthelf wie Gottfried Keller hatte.<sup>2</sup>

Am Anfang der Auseinandersetzung mit der in der Spätaufklärung massenhaft verbreiteten Gebrauchsliteratur stand die Reisebeschreibung. Hier erwarb sich Wolfgang Griep große Verdienste – „Er hatte das Archiv aufgebaut, die Reiseliteratur-Forschung in Bremen in Gang gesetzt und geleitet“ (Wege der Aufklärung in Deutschland 2000: 521) –, doch nach und nach befassten sich alle Mitarbeiter des Forschungsschwerpunktes mehr oder weniger intensiv mit diesem Gegenstand, der durch den neuen Forschungsschwerpunkt wissenschaftliche Reputation erhielt und schnell in der deutschen Forschung rezipiert wurde. (Beispielhaft Post 1993; Böning 1986; Sautermeister 1986 u. 1992; Zimmermann 1986; von Halem 1990; Weber 1991) Die Bremer Forschungen zur Reiseliteratur fanden dann in der Partnerschaft mit Danzig besondere Beachtung. Ein gutes Jahrzehnt intensiver Forschung genügte, der Reiseliteratur einen festen Platz auch in den neuen Literaturgeschichten zu sichern, insbesondere natürlich in jenen, die um 1980 erschienen und den Ergebnissen der neuen sozialgeschichtlichen Literaturforschung verpflichtet waren. So zuerst in einem grundlegenden Beitrag von Wolfgang Griep in *Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur* (Griep 1980), sodann aber auch in einem Artikel Hans-Wolf Jägers selbst im *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. (Jäger 2003) Nicht zuletzt konnten Bremer Germanisten Beiträge zum Thema in der Zeitschrift der Danziger Germanisten publizieren, Hans-Wolf Jäger etwa „Danzig in der deutschen Reiseliteratur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts“ (Jäger 1998). Hervorzuheben ist die Ausweitung der Reiseliteraturforschung auf das 19. Jahrhundert in Gert Sautermeisters grundlegender Darstellung *Reiseliteratur als Ausdruck der Epoche* für Band 5 von *Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur, Zwischen Restauration und Revolution 1815–1848*. Hier wurde beispielhaft gezeigt, wie Zeitbeschleunigung und Raumschrumpfung ihren Niederschlag in der Reise wie in der Schönen Literatur fanden, sich neue Reise mentalitäten ausprägten und man von einem regelrechten Schock der „Verkehrsmoderne“ sprechen kann. (Sautermeister 1998: 120)

Zur Reiseliteratur traten als neue Forschungsgegenstände der politische Roman und literarische Werke von Frauen. Ein neues Bild der deutschen Aufklärung ist endlich durch die Bremer Forschungen zur Volksaufklärung entstanden (forschungsgeschichtlich wichtig war auch hier ein neues sozialgeschichtliches Interesse, beispielhaft Schenda 1970; Wittmann 1973; als Initialzündung Siegert 1978; Narr 1979; Herrmann 1981; Voss 1981; Mommsen /

<sup>2</sup> Meine Ausführungen greifen im vorhergehenden Absatz und einigen weiteren Passagen, auf die im Folgenden hingewiesen wird, notwendigerweise auf meinen folgenden Beitrag zurück: Das Forschungsprojekt Bibliographisches Handbuch Volksaufklärung. Seine Geschichte samt einigen Bemerkungen zur Bedeutung von Periodika im Aufklärungsprozess. In: Böning u. a. 2018, S. 13–42, hier S. 17.

Schulze 1981; Böning 1988; Böning / Schmitt / Siegert 2007). Zwischen 1990 und 2016 erschienen im renommierten Verlag Frommann und Holzboog sieben umfangreiche Bände, die etwa 10.000 Schriften, die sich zum Zwecke der Aufklärung direkt an den „gemeinen Mann“ wandten oder in denen die volksaufklärerische Programmatik diskutiert wurde, mit ihren wichtigsten Inhalten beschreiben. (Böning / Siegert 1990–2016) So mancher Volksaufklärer wird hier gewürdigt, der gegen die Widerstände derjenigen, die für die über Jahrhunderte dauernde deutsche Bildungskatastrophe Verantwortung trugen, von der Utopie einer Nation von „denkenden Lesern“ träumte und an ihrer praktischen Verwirklichung mitwirkte, beteiligt an einem Programm, das zur Herausforderung der Aufklärung wurde. In der Volksaufklärung – eine praktische Reformbewegung und die größte Bürgerinitiative des 18. und 19. Jahrhunderts – lässt sich verfolgen, wie in einer Gesellschaft, die Bildung, Lebenschancen und politische Mitsprache nach der Standeszugehörigkeit bemaß, die Überzeugung wuchs, dass Aufklärung kein Gut sein dürfe, welches ein Stand als Monopol beanspruchen darf.<sup>3</sup> Ohne den *Forschungsschwerpunkt Spätaufklärung* gälte es vermutlich noch heute als Tatsache, dass die Aufklärung vorwiegend Selbstaufklärung der Gebildeten und Gelehrten war. Aber *tatsächlich* trug man der Maxime Rechnung, die 1818 ein katholischer Theologe so formulierte: „Eine Aufklärung, die nur den Aufgeklärten aufklärt, und den größten Theil der Menschen [...] nothwendig in Finsternissen läßt, verdient schlechterdings den Namen Aufklärung nicht.“ (Schnappinger 1818: 154)

#### IV. Presseforschung

Für die Bremer Germanistik ist besonders zu bemerken, dass mit der sozialgeschichtlichen Neuorientierung eine stärkere Einbeziehung publizistischer Quellen in die Forschung verbunden war, gab es doch gerade unter den nun erstmals von der Literaturgeschichtsschreibung beachteten, der Französischen Revolution zugeneigten radikaldemokratischen Autoren oder sogenannten „Jakobinern“ im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts kaum einen, der nicht eine Zeitschrift herausgegeben oder an einer mitgewirkt, eine Zeitung oder ein Intelligenzblatt redigiert hätte;<sup>4</sup> gleiches gilt für die deutschen Aufklärer insgesamt, beginnend mit den Moralischen Wochenschriften am Anfang und längst nicht endend mit den politischen und literarischen Zeitschriften am Ende des 18. Jahrhundert. Von der in Bremen seit Jahrzehnten etablierten historischen Presseforschung und dem Projekt „Deutsche Presse“, in dem Stadt für Stadt, Land für Land die historische Presse von den Anfängen bis 1815 inhaltlich und bibliographisch beschrieben wird (Böning 1996, 1997, 2003), haben sich mehrere Danziger Kolleginnen und Kollegen anregen lassen. Im Jahre 2000 erschien – beispielhaft dafür – im Eröffnungsband der inzwischen 132 Bände umfassenden Reihe *Presse und Geschichte – Neue Beiträge* ein Verzeichnis der Danziger Presse des 17. und 18. Jahrhunderts von Malgorzata Chojnacka. (Chojnacka 2002)

<sup>3</sup> Wie Anm. 2, hier S. 21.

<sup>4</sup> Wie Anm. 2, hier S. 18.

## V. Resümee

Ein kleines Resümee: Ohne die traditionelle kanonisierte hohe Literatur gering zu schätzen – eine inzwischen zehn Bände umfassende Literaturgeschichte Hans-Wolf Jägers<sup>5</sup> zeigt, wie sehr in Bremen auch sie geschätzt wird – ging es einem wichtigen Teil der Bremer Germanistik als notwendige Ergänzung um eine Geschichte der massenhaft gelesenen Literatur – der Gebrauchsliteratur vom Gesangbuch bis zum Kalender als Hausbuch des *gemeinen Mannes*, vom Anzeigenblatt bis zur Zeitung, vom Katechismus bis zur Anleitung zur Land- und Hauswirtschaft –, um das literarische und publizistische Leben im Aufklärungsjahrhundert in seiner ganzen Breite also. Viele der nun in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gelangten Schriften hatten Auflagen in einer Höhe erreicht, von der Autoren der in der Literaturgeschichtsschreibung bevorzugt behandelten Literatur nur träumen konnten, das *Noth- und Hilfsbüchlein* Rudolf Zacharias Beckers etwa als auflagenstärkstes weltliches Buch des 18. Jahrhunderts eine verbreitete Auflage von einer halben Million Exemplaren. (Becker 1788/1798; 2017) Durch die darauf gerichteten Forschungen wurden nicht zuletzt die üblichen literaturgeschichtlichen Periodisierungen massiv in Frage gestellt, nach denen die Aufklärung angeblich mit dem *Sturm und Drang*, spätestens aber mit dem 18. Jahrhundert ihr Ende fand. Mag es weiterhin so sein, dass in der Literaturgeschichte traditionelle Abgrenzungen ihre Berechtigung behalten, für die Sozialgeschichte der deutschen Aufklärung haben besonders der *Forschungsschwerpunkt Spätaufklärung*, aber auch die historische Presseforschung dazu beigetragen, diese neu zu ziehen. In Bremen war man dem Gedanken verpflichtet, dass Literatur mehr ist als die wenigen großen Namen, ja, dass diese Großen sich gar nicht verstehen lassen ohne Kenntnis der großen Zahl von Autoren, die das literarische Leben einer jeden Zeit prägen.<sup>6</sup>

## Literatur

*alternative. Zeitschrift für Literatur und Diskussion* (1965ff.) Berlin: Alternative Verlag.

[Becker, Rudolph Zacharias] (1788/1798; 2017): *Noth- und Hilfsbüchlein*. Seitengleicher Antiqua-Neudruck der zweibändigen Erstausgabe von 1788/1798. Mit Texten zur Vorbereitung und Programmatik. Hrsg. und kommentiert von Holger Böning und Reinhart Siegert. Bd. 1: Noth- und Hilfs-Büchlein für Bauersleute oder lehrreiche Freuden- und Trauer-Geschichte des Dorfs Mildheim. [Erster Theil.] Gotha, bey dem Herausgeber der Deutschen Zeitung, und Leipzig, bey Georg Joachim Göschen 1788; Band 2: Noth- und Hilfs-Büchlein für Bauersleute oder lehrreiche Freuden- und Trauer-Geschichte der Einwohner zu Mildheim. Anderer Theil. Gotha, in der Beckerischen Buchhandlung 1798. Bremen: edition lumière 2017.

Bogdal, Klaus-Michael / Müller, Oliver (Hg.) (2005): *Innovation und Modernisierung. Germanistik von 1965 bis 1990*. Heidelberg: Synchron.

<sup>5</sup> Dazu: <https://www.editionlumiere.de/programm.html> (5.12.2019).

<sup>6</sup> Der letzte Satz wie Anm. 2, hier S. 18.

- Böning, Holger (1986): „Die Erd` ist groß und überall/ Voll schöner Gottes Güter/ Und alle Menschen – Jud` und Türk/ und Christ – sind unsre Brüder.“ Zur Reisebeschreibung als literarischem Mittel der Bauernaufklärung. In: Griep, Wolfgang / Jäger, Hans-Wolf (Hg.) (1986), S. 125–151.
- Böning, Holger (1988): Der „gemeine Mann“ als Adressat aufklärerischen Gedankengutes. Ein Forschungsbericht zur Volksaufklärung In: *Das 18. Jahrhundert*, Jg.12, H.1, S. 52–80.
- Böning, Holger, in Zusammenarbeit mit Iwan-Michelangelo D’Aprile und Hanno Schmitt (2018): *Volksaufklärung ohne Ende? Vom Fortwirken der Aufklärung im 19. Jahrhundert*. Bremen: edition lumière 2018
- Böning, Holger (Hg.) (1996, 1997, 2003): *Deutsche Presse. Biobibliographische Handbücher zur Geschichte der deutschsprachigen periodischen Presse von den Anfängen bis 1815. Kommentierte Bibliographie der Zeitungen, Zeitschriften, Intelligenzblätter, Kalender und Almanache sowie biographische Hinweise zu Herausgebern, Verlegern und Druckern periodischer Schriften*. Bde. 1.1, 1.2, 1.3: Holger Böning, Emmy Moepps (Bearb.): Hamburg; Bd 2: dies. (Bearb.): Altona, Bergedorf, Harburg, Schiffbek, Wandsbek; Bde. 3.1, 3.2: Britta Berg, Peter Albrecht (Bearb.): Regionen Braunschweig / Wolfenbüttel – Hildesheim – Goslar – Blankenburg – Braunschweig – Clausthal – Goslar – Helmstedt – Hildesheim – Holzminden – Schöningen – Wolfenbüttel. – Stuttgart Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog.
- Böning, Holger / Schmitt, Hanno / Siegert, Reinhart (Hg.) (2007): *Volksaufklärung Eine praktische Reformbewegung des 18. und 19. Jahrhunderts*. Bremen: edition lumière.
- Böning, Holger / Siegert, Reinhart: *Volksaufklärung. Biobibliographisches Handbuch zur Popularisierung aufklärerischen Denkens im deutschen Sprachraum von den Anfängen bis 1850*. Bd. 1: Holger Böning: Die Genese der Volksaufklärung und ihre Entwicklung bis 1780; Bd. 2.1 und 2.2: Reinhart Siegert und Holger Böning: Die Volksaufklärung auf ihrem Höhepunkt 1781 1800. Mit Essays zum volksaufklärerischen Schrifttum der Mainzer Republik von Heinrich Scheel und dem der Helvetischen Republik von Holger Böning; Bd. 3.1–3.4: Reinhart Siegert: Aufklärung im 19. Jahrhundert – „Überwindung“ oder Diffusion? Mit einer kritischen Sichtung des Genres ‚Dorfgeschichte‘ aus dem Blickwinkel der Volksaufklärung von Holger Böning. Stuttgart/Bad Cannstatt: Frommann Holzboog 1990, 2001, 2001, 2016, 2016, 2016, 2016.
- Chojnacka, Malgorzata (2000): Die Danziger Presse im 17. und 18. Jahrhundert. In: Blome, Astrid (Hg.): *Zeitung Zeitschrift Intelligenzblatt und Kalender. Zeitung, Zeitschrift, Intelligenzblatt und Kalender. Beiträge zur historischen Presseforschung*. Bremen: edition lumière.
- Emmerich, Wolfgang (1968): *Germanistische Volkstumsideologie. Genese und Kritik der Volksforschung im Dritten Reich*. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 1968.
- Emmerich, Wolfgang (1971): *Zur Kritik der Volkstumsideologie*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1971.
- Emmerich, Wolfgang (1980): *Heinrich Mann, „Der Untertan“*. Ein Arbeitsbuch. München: W. Fink.
- Emmerich, Wolfgang (1981 u. 1988; erw. Neuausgabe Leipzig: Kiepenheuer 1996; Taschenbuchausgabe Berlin: Aufbau 2000/2005): *Kleine Literaturgeschichte der DDR*. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand.
- Emmerich, Wolfgang (1994): *Die andere deutsche Literatur. Aufsätze zur Literatur aus der DDR*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Emmerich, Wolfgang (Hrsg.) (1974/75): *Proletarische Lebensläufe. Autobiographische Dokumente zur Entstehung der Zweiten Kultur in Deutschland*. 2 Bände. Reinbek: Rowohlt.
- Emmerich, Wolfgang (Hrsg.) (1985, Neuausgabe 1997): *Lyrik des Exils*. Stuttgart: Reclam.

- Friedrich Hölderlin (1975–2008): *Sämtliche Werke*. Historisch-kritische Ausgabe in 20 Bänden und 3 Supplementen. Frankfurt am Main und Basel: Stroemfeld/Roter Stern.
- Gallas, Helga (1969): *Die Linkskurve (1929–32). Ausarbeitung einer proletarisch-revolutionären Literaturtheorie in Deutschland*. Berlin: Ladewig.
- Gallas, Helga (1971): *Marxistische Literaturtheorie. Kontroversen im Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller*. Neuwied und Berlin: Luchterhand.
- Gallas, Helga (Hrsg.) (1972): *Strukturalismus als interpretatives Verfahren*. Darmstadt und Neuwied: Luchterhand.
- Gallas, Helga / Heuser, Magdalene (1990): *Untersuchungen zum Roman von Frauen um 1800*. Tübingen: Niemeyer.
- Griep, Wolfgang (1980): Reiseliteratur im späten 18. Jahrhundert. In: *Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur*, Bd. 3: Deutsche Aufklärung bis zur Französischen Revolution. Hrsg. von Rolf Grimminger. München: Hanser, S. 739–764.
- Griep, Wolfgang / Jäger, Hans-Wolf (Hg.) (1986): *Reisen im 18. Jahrhundert. Neue Untersuchungen*. Heidelberg: Winter.
- Halem, Gerhard Anton von (1990): *Blicke auf einen Theil Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs bey einer Reise vom Jahre 1790*. Nach der Ausgabe von 1791 mit den Korrekturen und Ergänzungen aus Halems Handexemplar neu hrsg., erl. und mit einem Nachw. vers. hrsg. von Wolfgang Griep und Cord Sieberns. Bremen: Edition Temmen.
- Heißenbüttel, Helmut (1980): Denk mal andersrum. In: *Die Zeit*, Nr. 30.
- Herrmann, Ulrich (Hrsg.) (1981): „Das pädagogische Jahrhundert“. *Volksaufklärung und Erziehung zur Armut im 18. Jahrhundert in Deutschland*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Hölderlin, Friedrich (2004): *Sämtliche Werke, Briefe und Dokumente in zeitlicher Folge*. Bremer Ausgabe in 12 Bänden, hrsg. v. D. E. Sattler. München: Luchterhand.
- Jäger, Hans-Wolf (1969): Gesellschaftskritische Aspekte der Germanistik. In: *Ansichten einer künftigen Germanistik*. Hrsg. von Jürgen Kolbe. München: Hanser 1969, S. 58–69.
- Jäger, Hans-Wolf (1969): Johann Gottfried Herder. In: *Neue Deutsche Biographie*. Bd 8. Berlin, S. 595–603.
- Jäger, Hans-Wolf (1970a): Zur Poetik der Lehrdichtung in Deutschland. In kritischen Zusätzen zu L. Albertsens Buch „Das Leergedicht“. In: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 44, S. 544–576.
- Jäger, Hans-Wolf (1970b): *Politische Kategorien in Poetik und Rhetorik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*. Stuttgart: Metzler 1970.
- Jäger, Hans-Wolf (1970b): *Politische Metaphorik im Jakobinismus und Vormärz*. Stuttgart: Metzler.
- Jäger, Hans-Wolf (1973): Zur Frage des ‚Mythischen‘ bei Hölderlin, in: Ingrid Riedel (Hg.): *Hölderlin ohne Mythos. Neue Positionen der Hölderlin-Forschung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 81–90.
- Jäger, Hans-Wolf (1980): Lehrdichtung. In: *Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur*, Bd. 3: Deutsche Aufklärung bis zur Französischen Revolution. Hrsg. von Rolf Grimminger. München: Hanser, S. 500–544.
- Jäger, Hans-Wolf (1983): Die Literatur der Spätaufklärung. Ein Forschungsschwerpunkt der Universität Bremen. In: *Jahrbuch der Wittheit zu Bremen* 27, S. 141–163.

- Jäger, Hans-Wolf (1986): Weltbürgertum in der deutschen Lehrdichtung des 18. Jahrhunderts. In: *Cosmopolitisme, Patriotisme et Xénophobie en Europe au Siècle de Lumières*. Hrsg. von Gonthier-Louis Fink. Strasbourg: Univ. des Sciences Humaines de Strasbourg, S. 175–186.
- Jäger, Hans-Wolf (1995): *Landschaft in Lehrdichtung und Prosa des 18. Jahrhunderts*. In: *Landschaft und Landschaften im achtzehnten Jahrhundert*. Hrsg. von Heike Wunderlich. Heidelberg: Winter, S. 117–140.
- Jäger, Hans-Wolf (1998): Danzig in der deutschen Reiseliteratur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, in: *Studia Germanica Gedanensia* 5, S. 61–74.
- Jäger, Hans-Wolf (1998): Didaktische Dichtung. In: *Goethe Handbuch in vier Bänden*. Hrsg. von Bernd Witte u. a. Bd. 4.1. Hrsg. von Hans-Dietrich Dahnke und Regine Otto. Stuttgart und Weimar: Metzler, S. 203–206.
- Jäger, Hans-Wolf (2003): Reiseliteratur, in: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*, Bd. 3, hrsg. von Harald Fricke u. a. Berlin und New York 2003, S. 258–261.
- Jäger, Hans-Wolf: *Hölderlin-Edition an einer Gewerkschaftsuniversität*. In: Bogdal / Müller 2005: S. 109–116.
- Kermani, Navid (2008): Friedrich Hölderlin: Deutschlands Schicksal. Die Frankfurter Hölderlin-Ausgabe hat die Philologie revolutioniert. Jetzt erscheint der zwanzigste, der letzte Band. In: *Die Zeit* vom 23.10.2008 Nr. 44.
- Mommsen, Hans / Schulze, Winfried (Hrsg.) (1981): *Vom Elend der Handarbeit. Probleme historischer Unterschichtenforschung*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Narr, Dieter (1979): *Studien zur Spätaufklärung im deutschen Südwesten*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Post, Hermann (1993): *Tagebuch seiner Reise in den Jahren 1716 bis 1718* (= *Diarium itineris sui per Germaniam, Italiam, Helvetiam, Galliam & Belgium ex observationibus, literis et schedulis post reditum in patriam*). Nach der Handschrift hrsg., eingeleitet und kommentiert von Hans-Wolf Jäger. Mit einem Beitrag von Heikki Solin. Bremen: Edition Temmen.
- Rasch, Wolfdietrich (1938): *Herder. Sein Leben und Werk im Umriß*. Halle/Saale: Niemeyer.
- Richter, Dieter / Merkel, Johannes (1974): *Märchen, Phantasie und soziales Lernen*, Berlin: Basis-Verlag.
- Richter, Dieter / Vogt, Jochen (Hg.) (1974): *Die heimlichen Erzieher. Kinderbücher und politisches Lernen*. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Sautermeister, Gert (1971): *Idyllik und Dramatik im Werk Friedrich Schillers: zum geschichtlichen Ort seiner klassischen Dramen*, Stuttgart u. a.: W. Kohlhammer.
- Sautermeister, Gert (1981): „Mario und der Zauberer“. *Text und Geschichte. Modellanalysen zur deutschen Literatur*, München: Beck.
- Sautermeister, Gert (1993): *Georg Christoph Lichtenberg*, München: C. H. Beck.
- Sautermeister, Gert (2003): *Erläuterungen und Dokumente. Gottfried Keller: „Romeo und Julia auf dem Dorfe“*, Stuttgart: Reclam.
- Sautermeister, Gert: Reisen über die Epochenschwelle. Von der Spätaufklärung zum Biedermeier. In: Griep, Wolfgang / Jäger, Hans-Wolf (Hg.) (1986), S. 271–293.
- Sautermeister, Gert (1992): Spannweite der Gegensätze, Nähe der Extreme. Zur Unverjährbarkeit eines Unbekannten. Jens Baggesen: „Das Labyrinth oder Reise durch Deutschland in die Schweiz 1789“. In: Hans-Wolf Jäger (Hrsg.): *Europäisches Reisen im Zeitalter der Aufklärung*. Heidelberg: Winter, S. 360–385.

- Sautermeister, Gert (1998): Reiseliteratur als Ausdruck der Epoche. In: *Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur*, Bd. 5: Zwischen Restauration und Revolution 1815–1848, München: Hanser, S. 116–150.
- Schenda, Rudolf (1970): *Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770–1910*. Frankfurt a.M.: Klostermann.
- Schnappinger, Bonifaz Martin (1818): *Ueber Erziehung, Aufklärung, und Zeitgeist, zugleich auch über Philosophie, Christenthum, und Kirche, für alle Classen gebildeter, und nachdenkender Leser*. Von Bonifacius Martin Schnappinger, großherzoglich badischem geistlichen Rathe, Doktor der Theologie, und Professor der Dogmatik an der großherzoglich badischen Albertinischen Universität zur Freyburg im Breisgau. Augsburg: Christoph Kranzfelder [2.A. Augsburg 1826].
- Siegert, Reinhart (1978): *Aufklärung und Volkslektüre. Exemplarisch dargestellt an Rudolph Zacharias Becker und seinem ‚Noth- und Hülfsbüchlein‘. Mit einer Bibliographie zum Gesamtthema*. Frankfurt a.M.: Buchhändlervereinigung.
- Voss, Jürgen (1981): Der Gemeine Mann und die Volksaufklärung im späten 18. Jahrhundert. In: Mommsen, Hans / Schulze, Winfried (Hrsg.) (1981, S. 208–233.
- Weber, Johannes (1991): Reiseberichte deutscher Revolutionstouristen von 1789 bis 1802. In: *Reisekultur*. Hrsg. von Hermann Bausinger u. a. München: C. H. Beck. S.179–186.
- Weber, Johannes: *Goethe und die Jungen. Über die Grenzen der Poesie und vom Vorrang des wirklichen Lebens*. Tübingen: Niemeyer 1989.
- Wege der Aufklärung in Deutschland (2000). Die Forschungsgeschichte von Empfindsamkeit und Jakobinismus zwischen 1965 und 1990 in Experteninterviews*. Eingeleitet, bearbeitet, kommentiert und herausgegeben von Michael Schlott. In Zusammenarbeit mit Lutz Danneberg, Thorsten Ries, Wilhelm Schernus, Jörg Schönert und Friedrich Vollhardt. Leipzig: Sächsische Akademie der Wissenschaften und Stuttgart: S. Hirzel in Kommission.
- Wiese, Benno von (1939): *Herder. Grundzüge seines Weltbildes*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Wittmann, Reinhard (1973): Der lesende Landmann. Zur Rezeption aufklärerischer Bemühungen durch die bäuerliche Bevölkerung im 18. Jahrhundert. In: *Der Bauer Mittel und Osteuropas im sozio-ökonomischen Wandel des 18. und 19. Jahrhunderts*. Hrsg. von Dan Berindei u. a. Redaktion: Heinz Ischreyt. Köln, Wien: Böhlau, S. 142–196.
- Zimmermann, Harro (1986): Streifzüge durch das Zeitalter der Revolution. Zu den politischen Reiseromanen Johann Friedrich Ernst Albrechts. In: Griep, Wolfgang / Jäger, Hans-Wolf (Hg.) (1986), S. 200–223.